

Aufbruch in die Welten des Traums

Der Künstler Willi Keller stellt in der Kunsthalle Prisma in Arbon bis am 31. Mai seine Malereien aus

Mit einer Ausstellung des in Marbach lebenden 53jährigen Malers Willi Keller hat die Kunsthalle Prisma in Arbon am Sonntagvormittag ihre fünfte Saison eröffnet. Zum Schaffen des Künstlers sprach an der Vernissage die Kunsthistorikerin Sabine Greiser; musikalisch stimmte der Flötist Alfred Rutz mit Solostücken von C. Ph. E. Bach und Jacques Ibert auf die Ausstellung ein.

Landschaften, Stilleben, Stilleben-Landschaften, Bilder so gewöhnlicher Gegenstände wie eines Rasierpinsels, eines Blu-

 PETER E. SCHAUFELBERGER

menstrasses, eines Tischtuchs, eines blau gesprenkelten Vogeleis auf einem gleichfalls blauen Fliesenboden. Nur: Von den Blüten des Strausses ist nichts zu sehen; dargestellt sind nur die unten und seitlich angeschnittene Vase und ein Bündel parallel stehender, über den Bildrand hinausragender Stengel. Das Bild des Tischtuchs besteht im Ausschnitt einer Tischecke mit darübergelegtem, säuberlich in Falten geworfenem Tuch, das in dieser Optik ebensogut Teil eines Bettüberwurfs sein könnte. Die Fliesen sind zwar im rechten Winkel zueinander verlegt, wie sich's gehört, doch die Fugen laufen schräg über die Bildfläche, nicht parallel zu den waagrechten und senkrechten Bildkanten. Und der Rasierpinsel gleicht in der Arbeit mit diesem Thema einem mächtigen Monument, scheint in der andern aus einer unbestimmten Landschaft herauszuwachsen, die sich übergangslos in einem fernhin schleiernden Himmel verliert.

Keine realen Gegenstände

Dennoch: Die grossformatigen Malereien von Willi Keller sind weder Fallenbilder, die auf falsche Fährten locken, noch



Künstler Willi Keller stellt seine Arbeiten dem Publikum in Arbon vor.

Foto: fab

Abbilder der Realität. Die Gegenstände, die er in seine Bilder hereinnimmt, sind keine realen Gegenstände, auch wenn das Ei als Ei erscheint, das blaue Becken mit seinem nicht genau definierbaren, an einer Stelle den Rand überlappenden Inhalt ein blaues Becken ist, der Fisch auf der Platte durchaus nichts anderes ist als eben ein Fisch auf einer ovalen Porzellanplatte. Seine Dinge haben mit Träumen zu tun, seine Bilder haben in ihrer transparenten, lichtdurchsimmerten Farbigkeit etwas Flüchtiges, nicht genau Fassbares.

Bilder weisen über sich hinaus

Und immer weisen diese Bilder über sich selbst hinaus. Ausschnitthaftigkeit zwingt dazu, über die Bildränder hinaus die eigene Vorstellung zu erweitern. Ein Weg verengt sich zwischen hohen rostfarbenen Wänden nach hinten und verschwindet in der Biegung, in der die beiden Wände optisch aufeinander treffen – verschwindet allerdings nicht irgendwo, sondern in einer zum kleinen Spickel Himmel korrespondierenden Helle.

Im rostrot und sattblau wolkig gemusterten «gespannten Tuch» lässt ein bau-

chig auseinanderklaffender Riss den hellblauen, von schlierenden Wolkenfetzen überzogenen Himmel aufblitzen. Und die Mauer, die im flach V-förmigen Einschnitt eines weiten Horizonts sichtbar wird, birgt mehr Geheimnis, als sich jemals enthüllen wird.

Die Bilder Willi Kellers öffnen Zugänge zu Traumwelten und Landschaften der Phantasie, doch er nimmt es dem Betrachter nicht ab, diese Zugänge auch zu durchschreiten und sich, wie der Künstler selbst, den Kräften zu überlassen, die hinter den Dingen erst sich entfalten.